



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG Projekt Die Grenzboten

Die Grenzboten

Berlin u.a., 1841 - 1922

Literatur.

urn:nbn:de:gbv:46:1-908

Literatur.

Gardenberg und die Geschichte des preußischen Staates von 1793 — 1813. Von Leopold von Ranke. Zweiter Band. Leipzig, Duncker und Humblot, 1880.

Der zweite Band der mit vorliegender Publication in zweiter Auflage erschienenen historischen Darstellung, welche früher in dem Werke „Denkwürdigkeiten des Staatskanzlers Fürsten von Gardenberg“ den eigenhändigen Memoiren Gardenbergs beigegeben war, beginnt mit der Bildung der zweiten Coalition gegen Frankreich und dem Regierungsantritte Friedrich Wilhelms III. von Preußen. Während der erste Band, zumal in den beiden ersten Büchern, die Form der Biographie festhielt, erweitert sich die Fortsetzung zu einer Darstellung der allgemeinen Begebenheiten, in welcher Gardenbergs Person zurücktritt. Ausführlich schildert Ranke, wie Preußen durch diplomatische Verhandlungen eifrig bemüht war, als neutraler Staat seine Selbständigkeit zu wahren, wie aber endlich unabwendbar das Streben Napoleons, ein Universalreich zu gründen, und das alte Europa, wie es die noch nicht in den Kampf hineingezogene preussische Monarchie repräsentirte, zu vernichten, zum Kriege führen mußte, in welchem bei Jena und Auerstädt der Staat Friedrichs des Großen völlig, wenn auch nicht unrühmlich, unterlag. Der Band schließt mit der Verabschiedung des Ministers Haugwitz, des damaligen Leiters der preussischen Politik. Damit entschied sich Friedrich Wilhelm, das System der Isolirung zu verlassen und sich an das gemeinsame Interesse der europäischen Staaten anzuschließen. Er wurde Rußlands Bundesgenosse.

Beigegeben ist dem schon bei seinem ersten Erscheinen von der Kritik beifällig aufgenommenen, höchst interessanten Werke eine „Notiz über die Memoiren des Grafen von Haugwitz.“ Ranke zeigt, daß Haugwitz zwar nichts falsches erzählte, am wenigsten absichtlich, daß aber, als er seine Memoiren schrieb, vieles aus seinem Gedächtniß entschwunden war, was zur Sache gehört. Haugwitz selbst ist von der Anklage diplomatischer Verrätherei, die noch neuerdings auf Grund eines Briefes Metternichs an Stadion (Aus den nachgelassenen Papieren Metternichs, II. S. 100) erhoben wurde, freizusprechen, ebenso von der Anklage der Käuflichkeit. Seine Fehler lagen auf einer andern Seite. „Für einen Zustand des Gleichgewichts waren seine politischen Gesichtspunkte ausreichend, nicht jedoch für Verhältnisse, wie sie sich seit dem Emporkommen Napoleon Bonapartes gebildet hatten.“

Registrande der geographisch-statistischen Abtheilung des Großen Generalstabes. Neues aus der Geographie, Kartographie und Statistik Europas und seiner Colonien. Zehnter Jahrgang. Duellenmachweise, Auszüge und Besprechungen zur laufenden Orientirung, bearbeitet vom Großen Generalstabe, Geographisch-statistische Abtheilung. Mit einer Karte in Farbendruck, enthaltend den Stand der topographischen Kartenwerke Mitteleuropas im Jahre 1879. Berlin, E. S. Mittler & Sohn, 1880.

Diese „Registrande“ hat als Beilage des Militair-Wochenblattes in geringem Umfange zu erscheinen angefangen und ist nun mit dem zehnten Jahrgange zu einem starken Bande von 600 Seiten angewachsen. So ist sie für den Geographen, den Statistiker und den Volkswirth ein unentbehrliches Handbuch geworden; denn nirgends finden sich die Thatfachen und statistischen Angaben über Bevölkerung, Verkehrswesen, Heereseinrichtung, nirgends die überaus reiche und von Jahr zu Jahr zunehmende Literatur über diese und verwandte Gebiete mit so bewundernswürthen Sorgfalt gesammelt wie hier. Fast möchten wir sagen, daß man in der Registrirung von Artikeln aus Journalen, die nicht zur Fachliteratur zu zählen sind,

schon zu weit gegangen sei und sich wieder etwas beschränken könnte, da der Stoff, der zu verarbeiten ist, außerordentlich umfangreich ist. Andererseits muß die militärische Präcision gerühmt werden, mit der die „Registrande“ die Thatsachen bringt; bereits im letzten Viertel des Jahres veröffentlicht sie das Material aus dem verfloßnen Jahre. Werke gleicher Gattung auf andern Wissensgebieten befinden sich stets um einige Jahre im Rückstande. Eine Kartenbeilage veranschaulicht den „Stand der topographischen Kartenwerke Mittel-Europas im Jahre 1879.“ Sie wird durch eine Textbeigabe näher erläutert und zeigt, welcher großer Fortschritt im Kartenwesen Mittel-Europas durch die jetzt begonnene neue deutsche Einheitskarte im Verhältniß von 1:100000 gemacht wird. Alles in allem genommen, dürfen wir sagen, daß die Registrande der geographisch-statistischen Abtheilung des großen Generalstabes der deutschen Fachliteratur von Jahr zu Jahr mehr Ehre macht.

Werden und Vergehen. Eine Entwicklungsgeschichte des Naturganzen in gemeinverständlicher Fassung. Von Carus Sterne. Zweite, verbesserte und vermehrte Auflage. Mit 392 Holzschnitten im Text und 11 Tafeln. Berlin, Gebrüder Bornträger (Ed. Eggers), 1880.

Wenn das Erscheinen einer zweiten Auflage eines umfangreichen populären Werkes als Prüfstein seines Werthes angesehen werden kann, so gilt dies für vorliegendes Buch in vollem Maße. Für die Gebiegenheit des Inhalts wie der Darstellung bürgt der Name des Verfassers. Inhalt und Zweck des splendid ausgestatteten Buches, welches Haeckel in Jena gewidmet ist, wird durch den Titel zur Genüge bezeichnet. Der Verfasser giebt im ersten Capitel eine Darstellung des Weltsystems nach der Kant-Laplace'schen Hypothese und nach den neuesten astronomischen Forschungen und wendet sich dann im zweiten zur Betrachtung der Urzustände der Erde. Dies zweite Capitel behandelt auch die Hebungen und Senkungen, die Korallen-Inseln, die Erzgänge, die Entstehung der Gebirge, die Thal-, Höhlen- und Spaltenbildung, die Steinkohlenbildung, die Climate der verschiedenen geologischen Perioden und die Ursachen der Eiszeit. Den Schluß desselben bildet eine Uebersicht der Absatzbildungen nach ihrer Reihenfolge und Mächtigkeit. Diese Uebersicht ist etwas knapp ausgefallen und weicht, wenn auch nur unwesentlich, von der gegenwärtig gebräuchlichen Eintheilung der Formationen ab. Nachdem dann im dritten Capitel der Unterschied zwischen Zelle und Krystall erörtert ist, behandeln die folgenden Capitel die Geschichte und Entwicklung der Floren und Faunen der Vor- und Jetztwelt. Nach einem eingehendern Verweilen bei der Abstammung der einzelnen Wirbelthierclassen gelangt die Schilderung endlich zum Auftreten des Menschen. Seiner Entwicklung aus dem rohesten Urzustande zu den Anfängen der Gesittung sind einige besonders anziehende Capitel gewidmet. Das Buch schließt mit einem Ausblick in die Zukunft der Erde und ihrer Bewohner.

Die Verbesserung unserer Wohnungen nach den Grundsätzen der Gesundheitslehre, von F. Schmölcke, Architekt und Lehrer an der Baugewerkschule in Holzwinden. Wiesbaden, F. F. Bergmann, 1881.

Keine Luft in unsern Wohnstuben zu haben, bezeichnet der Verfasser dieses Buches sehr richtig als eine Sache von unbezahlbarem Werthe, und er verurtheilt alle die, welche nicht ängstlich genug sich der frischen Luft erwehren können. In einem amerikanischen Journal (The Boston Advertiser) lasen wir kürzlich die Worte: „Willst Du Deine Gesundheit pflegen, so nimm Luft.“ Diesen in kurzen Worten ausgesprochenen Grundsatz verfolgt auch der Verfasser für jeden Wohnraum, durch Trockenhaltung, bez. Trockenlegung der Mauern und Fußböden — denn feuchte

Mauern sind undurchlässig für Luft und geben direct zur Verunreinigung der Luft Anlaß —, durch die Forderung poröser, durchlässiger Wände — nicht aber durchlässiger Fußböden, damit die schlechte Luft der untern Räume nicht in die obere trete —, endlich durch sein energisches Verlangen beständiger Lüftung, zumal der Räume, worin wir uns aufhalten und worin wir des Abends viele Stunden Licht brennen.

In diesem Sinne verlangt der Verfasser, daß die Umfassungsmauern aus porösen Ziegeln mit besonders gutem Mörtel und sorgfältiger Ausführung herzustellen seien und zwar in so geringen Stärken, als mit Rücksicht auf die Stabilität irgend zulässig ist. Er führt an, daß in Holland und Amerika Häuser mit drei bis vier Geschossen nur fünfzig Centimeter starke Außenmauern haben. Für die innere Bekleidung empfiehlt er poröses Tapetenpapier und möchte zur besondern Herstellung desselben die Anregung gegeben haben; Holzverkleidung soll nicht ohne viel (etwa ornamentirte) Durchbrechungen angewendet werden, weil Holz sehr wenig Luft durchläßt. Am gesündesten wäre es, wenn die Außenmauern innen unverputzt bleiben könnten.

In den Normen für die Lage, Größe und Einrichtung der einzelnen Räume unserer Wohnungen wird besonders hervorgehoben, daß alle Wohn- und Schlafzimmer so gelegen sein müssen, daß sie der Sonne zugänglich sind. Das Besuchs- oder die sogenannte „gute Stube“ könne, weil am wenigsten benutzt, am ungünstigsten liegen.

Die lichte Höhe der Wohnräume soll nicht unter drei Meter betragen, weil man sich sonst mit dem Kopfe in der oberen heißen Luftregion befindet. Die Größe der Fensterfläche verlangt der Verfasser wenigstens zu $\frac{1}{12}$ der Grundfläche des Zimmers. Auf Lage, richtigen Bau und Größe des Schlafzimmers sei besondrer Werth zu legen, hier sei wenigstens 18 Cubikmeter Rauminhalt für den Kopf zu verlangen (unser Erachtens nach ein bescheidenes Verlangen, wenn nicht dabei stark ventilirt wird); die Betten sollen womöglich von allen Seiten frei stehen. Bezüglich der Aborte giebt der Verfasser den sehr leicht auszuführenden Rath, die dieselben umgebenden Wände im Hause mit gut deckendem Oelfarbenanstrich zu versehen, die Außenwand möglichst porös zu halten und selbstverständlich auch diese Räume gut zu ventiliren.

Im nächsten Capitel: Heizung und Ventilation empfiehlt der Verfasser energisch, mit jedem Ofen Luftzuführung zu verbinden, also Mantelöfen zu benutzen, und zeigt, wie er an dem von ihm construirten Ofen beides, Luftzuführung und Luftabführung, letztere unter Erwärmung im Ofen nach dem Schornstein entlassen, vereinigt habe. Unter den Centralheizungen empfiehlt er für die Wohnstätten besonders die Luftheizung wegen ihrer Einfachheit, ihrer Billigkeit bei der Anschaffung und im Betrieb, und weil mit ihr die Ventilation am besten vereinbar ist. Die der Luftheizung gemachten Vorwürfe weist er zurück als in Folge von Unkenntniß entstanden.

Als Ideal der menschlichen Wohnung stellt der Verfasser, wie wohl wir alle mit ihm, das frei in einem Garten gelegene Familienhaus hin, nur für eine Familie bestimmt und nach den von ihm aufgestellten Principien erbaut und eingerichtet. Er schließt sein interessantes Buch, das wir allen Kreisen zum Studium empfehlen, mit einem Appell an die Humanität der Bauherren (wohl auch der Architekten) von Miethhäusern: daß sie den Miether als ein Geschöpf ansehen möchten, dem Gesundheit und Leben zu gönnen sei.

Für die Redaction verantwortlich: Johannes Grunow in Leipzig.
Verlag von F. V. Herbig in Leipzig. — Druck von Carl Marquart in Meuditz-Leipzig.